

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober-
deren-Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 283.

Hirschberg, Dienstag den 2. December.

1884.

Vom Reichshaushalt.

Daß die derzeitige Finanzlage des Reiches eine sehr unerfreuliche ist, hat die Regierung im Verlauf der ersten Etatsberatung offen zugestanden, um so weniger können es die Conservativen für ihre Aufgabe halten, einen Schleier über diese Verhältnisse zu ziehen und sich so in den Verdacht einer unwahren Schönfärberei zu bringen, welche auch nicht den Schatten einer Prüfung vertragen würde. Demgemäß haben sie durch ihre Redner, Herrn von Malchahn-Gülth und Herrn von Köller, ganz offen, Nichts verschwiegen und Nichts verdeckt, natürlich aber auch nicht es für angemessen erachtet, in die Spuren des Abgeordneten Richter zu treten, der seine Rede mit der Behauptung begann, daß die Darlegungen des Bundesrathes den Zusammenbruch der Finanzpolitik von 1879 bedeuteten. Das im Lande glaublich erscheinende zu lassen, ist das erste und dringendste Bestreben dieses Politikers, der von der Unzufriedenheit des Landes lebt und, wie er auch bei dieser Gelegenheit wieder bewiesen hat, schlechterdings nichts Positives weiß, jedenfalls aber nicht will. Mit weithin schallender Stimme wies er den Gedanken zurück, als ob aus der Mitte des Hauses heraus Vorschläge zur Deckung der im Reichshaushalt fehlenden Summe von über 40 Millionen Mk. gemacht werden könnten. Das soll ausschließlich Aufgabe der Regierung sein, an deren Verlegenheit sich der Abg. Richter und seine Freunde um so mehr weiden, als sie allein das Ziel vor Augen haben, ihr solche Verlegenheit zu schaffen. Im Namen der Nationalliberalen erklärte Herr von Benda, daß seiner Ansicht nach das Haus nicht berufen sei, der Regierung Vorschläge über neue Steuern zu machen. Diesem Verhalten haben sich die Conservativen natürlich nicht anschließen können. Ihrer Ansicht nach ist die Initiative der Parteien auch auf dem Gebiete der

Steuerpolitik keineswegs ausgeschlossen, sobald es sich um die Beseitigung unleidlicher und gefährlicher Zustände handelt. Um so weniger aber brauchen sie in diesem Falle zurückzuhalten, als es noch unberührte Gebiete giebt, wo sich die ergiebigsten Quellen eröffnen lassen, ohne daß dies den Volkswohlstand irgendwie zu benachtheiligen braucht. Der mühselige Erwerb der Börse ist es, den wir endlich einmal wirksam treffen müssen, außerdem läßt sich aus den Kornzöllen eine bedeutend höhere Einnahme gewinnen, als bis jetzt, die etwa 19 Millionen Mark einbringen, und endlich kann auch auf Erhöhung der Branntweinsteuer Bedacht genommen werden, die aber allerdings so eingerichtet werden muß, daß die Landwirtschaft dabei nicht geschädigt wird.

Dies sind die Gedanken der Conservativen in der Steuerfrage. Ob sie zur Verwirklichung gelangen, hängt allerdings nicht von ihnen ab. Jedenfalls haben sie ihre Pflicht gethan, indem sie offen aussprechen, um was es sich in diesem Augenblick handelt.

Aus dem Reich.

Berlin, 30. November. Se. Majestät der Kaiser kehrte mit dem König von Sachsen, seinem Jagdgaste, gestern Abend von den Jagden bei Hubertusstock, welche vorgestern und gestern abgehalten wurden, zurück. Der königliche Gast wird heute Nachmittag an der Familientafel beim Kaiser theilnehmen und dann nach Dresden zurückkehren.

× Beim deutschen Kronprinzenpaar wird am Montag Abend zu Ehren der hier weilenden Bevollmächtigten zur Kongoconferenz eine größere Soirée stattfinden.

× Mr. Stanley begiebt sich von hier nach Schottland, woselbst er einen Oclus von neun Vor-

trägen über seine afrikanische Reisen zugesagt hat. Von Schottland kehrt Herr Stanley wieder nach Berlin zurück, so daß er noch vor Abschluß der Conferenz wieder hier anwesend sein wird.

* Die von uns jüngst erwähnte wirtschaftliche Vereinigung von Reichstagsabgeordneten zum Zwecke der Revision des 1879er Zolltarifs ist gebildet. Derselben haben sich außer fast allen Abgeordneten der Reichspartei und der Deutschconservativen zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen und der Centrumsfraction angeschlossen.

× Die Fraction des Centrums hat sich in einer Freitag Abend stattgefundenen Fractionssitzung mit der Getreidezollfrage beschäftigt.

* Die Budgetcommission des Reichstages berieth am Sonnabend die Etats des Reichstages, des Auswärtigen Amtes, sowie des Reichsamts des Innern. Beim Etat des Reichstages gab die Fahrkartenangelegenheit (die betreffende Position fordert 48,000 Mk.) zu einer Debatte Anlaß, doch wurden keine bezüglichen Anträge gestellt und der Etat unverändert angenommen. Beim Etat des Auswärtigen wurde der neubeantragte zweite Director gestrichen. Endlich wurde für die afrikanische Gesellschaft nur der vorjährige Betrag bewilligt. Der letztere Beschluß gilt indeß nur als provisoirischer.

— Die Nachwahlen im 5. und 6. Berliner Wahlkreise finden am Freitag, den 12. December, statt.

* Nach den vorläufigen Dispositionen im Reichstag wird nach Beendigung der ersten Lesung der Postdampfervorlage, welche zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte, alsbald mit der zweiten Etatsberatung fortgefahren werden, soweit solche unmittelbar im Plenum stattfinden hat.

× In einer fünfstündigen Sitzung hat am Freitag die Commission der afrikanischen Conferenz die Redaction der von Deutschland vorgeschlagenen Decla-

Unter dem Geleze.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Und nicht einmal einen passenden Umgang findet man hier in diesem weltverlorenen Winkel, — überdill der krasseste Materialismus! Saatbestellung, Heuernte, Wollpreise, Vieh- und Pferdezuucht, Nichts weiter! — Als ich unsere nächste Nachbarin, die Baronin Warthausen auf Tengen, einmal fragte, was sie für den nächsten Sommer vorhabe, antwortete sie mir: Ich baue zwei neue Insthäuser, ein Vergnügen, das auch Ihr Herr Gemahl sich machen könnte, statt nach Helgoland zu gehen! Seit dieser Antwort habe ich mich jeder Unterhaltung mit dieser Frau enthalten!

„Ich war damals noch ein Kind, aber ich entfinne mich, daß mir die alte Gnädige ungemein gefiel,“ entgegnete Luch. „Ihre rasche, offene Weise, — ihre frische Heiterkeit sind mir unvergessen geblieben und muthen noch heute mich an, wie ein Strom frischer Seeluft. Ihr Umgang wäre ein Gewinn für uns, — aber natürlich können wir nicht daran denken, ihr einen Besuch zu machen nach dem, was vorgefallen ist.“

Auf diese Anspielung, welche der Sprecherin unbedacht entschlüpfte schien, folgte eine Pause. Frau Karstow seufzte und Luch griff nach ihrer Handarbeit. Marie aber, über deren Gesicht ein leichter Schatten geglitten war, nahm die Unterhaltung unbefangen wieder auf.

„Bleibt werden wir Alle uns hier so gut ein-

leben, daß wir gern bleiben,“ sagte sie mit einem ermutigenden Blick auf ihre Mutter. „Ich wenigstens muß gestehen, daß die Aussicht, für längere Zeit an Warischken gebunden zu sein, die Dich erschreckt, für mich etwas Anheimelndes hat. Denn ich bin ganz und gar reisemüde. Der Gedanke, für längere Zeit dem Menschengewühl entflohen zu sein, — ausruhen zu dürfen von den Eindrückungen, die man empfangen, ein eigenes Dach über sich zu haben und auf Pflichten angewiesen zu sein, die untrennbar davon sind, — dieser Gedanke ist mir unaussprechlich wohlthuend!“

„Du bist eine unverbesserliche Pedantin, Marie! In Dir steckt noch die vielbesungene echt deutsche Hausfrauenseele vergangener Jahrhunderte. Umsomehr ist es zu bedauern, daß Du Deinen Beruf verfehlt hast! Wenn Du Dir nur rathen ließe! Aber wenn Du Dich von der Welt zurückziehst, am liebsten in der Einsamkeit sitzt, alle Männer durch Gleichgiltigkeit und beleidigende Schweigsamkeit zurückstößt — dann — — —“

„Liebe Mutter, erlaube schon, daß ich mir in dieser Sache selbst rathe! — Du weißt, was mich vorsichtig und misstrauisch gemacht hat, — verdente es mir nicht, wenn ich Annäherungen ablehne, die möglicherweise auf einer irrigen Voraussetzung beruhen!“

„Du selbst beharrst eigensinnig auf einer falschen Voraussetzung! Du meinst, Dich nicht mehr vortheilhaft neben einer jüngeren Schwester präsentieren zu können. Aber das ist ein Irrthum, Marie! Du hast Dir nie Mühe gegeben, mehr als den ersten Blick zu beobachten, und der gehört allerdings Luch,

die durch ihre frischen Farben und lebhaften Augen frappirt. Aber der zweite, längere Blick gehört Dir, und dieser Blick kehrt immer wieder zu Dir zurück, trotz Deiner eisigen Gleichgiltigkeit. Wenn Du Dich nur herbeilassen möchtest, von diesen Blicken Notiz zu nehmen, — es könnte Dir garnicht fehlen, mein Kind!“

Das junge Mädchen hatte sich in den Stuhl zurückgelehnt und mit einem Ausdruck von Müdigkeit die Hände im Schooße gekreuzt. Sie hatte die Rede der Mutter mit Resignation über sich ergehen lassen, aber der leidenschaftliche Zug auf ihrem Gesichte war stärker und schärfer hervorgetreten. So saß sie eine Weile mit halbgeschlossenen Augen da, dann stand sie leise auf und verließ das Zimmer.

Mutter und Schwester blickten ihr nach.

„Wenn Du sie doch ruhig ihren eigenen Weg gehen ließe!“ sagte die Letztere nach einer Pause. „Gesteh mir doch das Recht zu, sich ihren Lebensplan nach eigenem Ermessen zu gestalten!“

„Wie kann ich ruhig zusehen, daß sie ihr Glück verscherzt! Ich glaube, sie ahnt es gar nicht, wie viele vortheilhafte Partien sie sich verschlagen hat. Sie könnte schon längst verheirathet sein, wenn sie nicht so eigensinnig an ihrer ersten Neigung festhielte!“

„Neigung? Kannst Du wirklich glauben, Mutter, daß sie einem jämmerlichen, Charakterlosen ihre Neigung bewahre? Dazu sollte Marie Dir doch zu hoch stehen!“

„Wie willst Du Dir ihr Verhalten gegen die Männer denn sonst erklären?“ (Fortsetzung f.)

ration über die Handelsfreiheit im Congo-Becken vorgenommen. Heute hält die Commission wieder Sitzung. Unter den bei der Conferenz beteiligten Mächten soll die Ueberzeugung verbreitet sein, daß Deutschland aus der durch internationale Uebereinkunft festgestellten Deffnung Inner-Africas besonderen Nutzen ziehen werde. Andere Nationen, z. B. Frankreich gerade, seien durch ihren Colonialbesitz in mehr als lieblicher Weise beschäftigt; dann aber sagt man sich, daß das deutsche Volk die größte Expansionskraft besitze und dabei eine Rührigkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit an den Tag lege, die von keiner Seite übertroffen wird.

— Das Kaiserliche statistische Amt ist, wie vor 3 Jahren, wieder eifrig bei der Arbeit gewesen, eine peinlich genaue Uebersicht der für die einzelnen Parteien bei den Wahlen abgegebenen Stimmen herzustellen. Das Resultat wird demnächst veröffentlicht werden.

— Wie es heißt, beabsichtigt die socialdemokratische Partei vom 1. Januar in Glauchau ein größeres landwirthschaftliches Organ ins Leben zu rufen.

— Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Officiers-Consumverein geht mit der Absicht um, einen Vorschubverein zu gründen.

Biebrich. Im letzten Frühjahr fand hier zwischen zwei Burschen ein Streit um ein Mädchen statt, bei welchem der Eine den Andern durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verwundete und dann entfloh. Als Thäter wurde der Metzger Georg Penker von Entrichsbunn in Baiern angegeben. Nachdem Penker in München ermittelt war, wurde er verhaftet und dem Staatsanwalt zu Wiesbaden ausgeliefert. Es stellte sich aber bald heraus, daß Penker unschuldig und zur Zeit der That in München war. Er wurde sofort entlassen und von dem dortigen Gefängnißverein mit einem Geldebetrage zur Rückfahrt nach München unterstützt. Der wahre Thäter war der Metzger Georg Plank von Thalborf, der den Namen Penker fälschlich geführt hatte und jetzt zur Haft gebracht worden ist. Penker hat sich nun an den Kaiser gewandt und durch Allerhöchste Ordre wegen der ohne sein Verschulden über ihn verhängten Untersuchungshaft eine Entschädigung im Betrage von 120 Mk. erhalten.

Kiel, 29. November. Prinz Heinrich von Preußen empfing heute Vormittag die chinesischen Gesandten Hsi-Ching-Cheng und Li-Fong-Pao in der von denselben nachgesuchten Audienz. Nachmittags hat sich der Prinz zu einem Besuche des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg nach Luisenlund begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. November. In Pest erschoss sich heute früh der Reichstagsabgeordnete Ladislaus Gyenghen. Als Motiv nimmt man Berrüttung seiner Finanzverhältnisse an.

— Der Hochverrathsprozess gegen die 22 Theilnehmer der geheimen Anarchistenbruderei endigte heute mit dem Schuldispruch sämtlicher Angeklagten, welche zu Kerkerstrafen in der Dauer von 3—12 Jahren verurtheilt wurden.

— Bischof Rudigier ist heute Nachm. 4 Uhr gestorben.

Frankreich.

× Der Ministerrath beschloß am Sonnabend, die Getreide-Importzölle um 2 Francs zu erhöhen, so daß die Gesamtsteuer einschließlich des schon bestehenden Sages 2 Francs 60 Cent. betragen wird. — Eine Anarchistenversammlung im Redoutensaal zu Paris protestirte gegen die Haltung der dortigen Presse; sie beschuldigte das extrem-demokratische Blatt „Eri du Peuple“, daß es im Dienste der Polizei stehe.

England.

London, 29. November. Gestern Vormittags stießen nahe der Insel Wight der Schraubendampfer „Durando“ und die Barke „Lute Bruce“ von Liverpool zusammen. Der „Durando“ ist gesunken. Die Schiffsmannschaft und 20 Personen sind umgekommen. — Ein schweres Agrarverbrechen wurde gestern in Irland verübt. Edinburgh House, unweit Tralee, die Besingung des Landagenten Hussey, welcher Lord Kenmare's Güterkomplex verwaltete, wurde gestern teilweise durch eine Dynamitexplosion zerstört. Hussey ist bei den Landligisten mißliebig und steht unter polizeilichem Schutze, weil sein Leben oft bedroht war. Es war bereits dreimal darauf abgesehen, ihn nebst Familie zu tödten, doch blieben die Hausinsassen unversehrt.

China.

Eine bei „Noyds“ aus Hongkong eingegangene Depesche meldet, daß ein Kessel am Bord des französischen Kriegsschiffs „Argault de Genouilly“ auf Formosa explodirt ist, wobei 13 Personen das Leben eingebüßt haben.

Locales und Provinzielles.

— Der Redacteur des „Boten a. d. Riesengebirge“ hat es wieder unternommen, zur Unterhaltung seiner Leser in der letzten Sonntagsnummer einen Ehrenmann, aber politischen Gegner abzuschlachten, indem er einen ja immerhin bedauerlichen Fehler in der Bilanz der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft pro 1883 Herrn Th. Donat in Erdmannsdorf zur Last legt und Consequenzen daraus zieht, welche den Ruf und die Stellung desselben zu gefährden nur zu sehr geeignet sind. Es ist aber Thatsache — es ist uns dies aus zuverlässigster Quelle bekannt — daß Herr Donat der ganzen Angelegenheit vollständig fern steht, da derselbe mit der Aufstellung der Abschlässe und Bilanzen, wie überhaupt mit dem **Rassen- und Rechnungswesen des Etablissements gar nichts zu thun hat.** Herr Th. Donat ist Correspondent der Actiengesellschaft zu Erdmannsdorf. Dies weiß auch der Redacteur des „Boten“ sehr gut, wie verschiedene frühere Artikel desselben beweisen, die sich gegen „Herrn Th. Donat, Correspondent der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft“ richten. Wie wir erfahren, sind bereits gerichtliche Schritte in dieser Angelegenheit eingeleitet.

— „Vote“-Logik.] Der „Vote“ constatirt in seinem gestrigen Localartikel die befriedigende Geschäftslage der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft. Es ist aber bei Aufstellung der Bilanz ein Fehler vorgekommen, folglich — taugen die Schutzzölle Nichts.

* Heut als am 1. December 1884 tritt das erst der wichtigsten Gesetze in Kraft, welche Deutschland der durch die Kaiserl. Botschaft vom 17. November 1881 eingeleiteten socialreformatorischen Gesetzgebung der letzten Jahre zu danken hat. Von heutigem Tage an wird mit Hilfe des am 25. Juni 1883 verkündigten Krankenkassengesetzes für sämtliche gewerbliche Arbeiter des deutschen Reichs Sicherheit gegen die sonst durch Krankheitsfälle verursachten Erwerbsstörungen geschaffen und dafür gesorgt sein, daß jeder Arbeiter rechtlichen Anspruch an die Unterstützung einer der bestehenden Krankenkassen hat. — Nach der gesetzlichen Bestimmung sind die gewerbetreibenden Arbeitgeber von heute ab verpflichtet: 1) Jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, welche einer Ortskrankenkasse angehört, spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden. 2) Die Beiträge, welche nach statutarischer Vorschrift für die von ihnen beschäftigten Personen an eine Ortskrankenkasse zu entrichten sind, im Voraus zu den durch Statut festgesetzten Zahlungsterminen einzuzahlen und zwar so lange, bis die vorschrittmäßige Abmeldung erfolgt ist. Es liegt im Interesse jedes Gewerbetreibenden diesen Bestimmungen pünktlich nachzukommen, um so mehr als die Unterlassung dieser An- und Abmeldung eine Geldstrafe bis zu 20 Mark nach sich zieht und die Säumnigen außerdem haftbar sind, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Ortskrankenkasse auf grund gesetzlicher oder statutarischer Bestimmungen zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat. Die An- und Abmeldungen der versicherungspflichtigen Personen (einschließlich der jugendlichen d. h. unter 16 Jahren alten Personen) muß schriftlich erfolgen.

* [Stadttheater.] „Ende gut, Alles gut.“ dachte das hiesige Publikum und kam daher zu der Abschiedsvorstellung: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang“ so zahlreich herbeigeströmt, daß alle Räume des Theaters dicht gefüllt waren und Herr Theaterdirector Dittrich sich eines ausverkauften Hauses erfreuen konnte — eine Thatsache, welche er während seines siebenwöchentlichen hiesigen Aufenthalts nur sehr selten zu constatiren hatte. Die vorgeführte Gesangsposse, welche bekanntlich von einem Refrain der Operette „Nanon“ ihren Namen entlehnt hat, ist nicht besser und nicht schlechter wie viele ihrer Schwestern. Ihre Hauptstärke besteht in zahlreichen Kalauern, in denen sie fast Unglaubliches leistet und bei guter Vorführung wird sie stets das Publikum aufs Beste unterhalten. Daß auch gestern das Haus von lautem Lachen erfüllt, verbürgen schon allein die Leistungen von Herrn Heiske und Fräulein Smith, neben welchen die anderen Darsteller nur wenig zur Geltung kommen. Jedensfalls aber war das Publikum auch mit dem Gebotenen voll zufrieden und der gestrige Abend daher ein angemessener Abschluß einer Theatersaison, welche uns eine reiche Fülle von Novitäten in guter Darstellung vorführte und welche der Direction das beste Andenken bei unserem Theaterpublikum sichert. Dies Bewußtsein möge dieselbe trösten, auch wenn der pekuniäre Erfolg nicht ganz nach Wunsch ausgefallen ist.

* [Männer-Gesangverein.] Die Mehrzahl

der Mitglieder mit ihren Damen, sowie mehrere Gäste hatten sich am Sonnabend Abend im Concerthause zur Feier des 22. Stiftungsfestes des Vereins eingefunden. Nach einer von der Warmbrunner Badecapelle unter Leitung des Ehrenmitgliedes des Vereins, des Herrn Musikdirectors Elger, recht gut vorgetragener Ouverture folgten in reichster Auswahl Solo- und Chorlieder für Männergesang, welche nicht minder die unermüdete Thätigkeit des Vereinsdirigenten, Herrn Lehrer Weist, wie die Liebe der Ausführenden zu ihrer edlen Kunst aufs Beste bewiesen. Das Programm war prächtig gewählt und die Durchführung durchweg so exact und ansprechend, daß es schwer fällt, zu sagen, welcher Vortrag den größten Eindruck auf die Zuhörer gemacht hat. Das mit sehr brav ausgeführtem Hornquartett vorgetragene Waldlied aus Schumann's „Rose Pilgerfahrt“ und der Hymnus an die Poesie, für Männerchor mit Begleitung componirt von H. Buchner, waren die umfangreichsten und schwierigsten Pücen, welche aber durchweg vortrefflich zur Ausführung gelangten. Nach Vollendung des Gesanges erfüllte der Herr Vereinsdirigent die angenehme Pflicht, dem Mitgliede Herrn Hübner, welcher ununterbrochen 12 Jahre lang das Amt des Vereins-Cassirers und Schriftführers versehen hat, unter einer herzlichen, tiefempfundnen Ansprache das Diplom der Ehrenmitgliedschaft als Anerkennung der dem Verein geleisteten Verdienste zu überweisen. In der Pause zwischen den Concertvorträgen gelangte auch ein allgemeines Lied zum Vortrage, welches in launigster Weise in schlesischer Mundart eine Vereinschronik für das zu Ende gehende Jahr gab. In aller Anwesenden Namen sprach daher Herr Goldarbeiter Rappaport dem Verfasser, Herrn Cantor Stumpe, den wärmsten Dank aus. Nach dem Concert folgte der von der jungen Damenwelt sehnlichst erwartete Tanz, welcher in bekannter Geselligkeit und Harmonie die Theilnehmer bis tief in den neuen Tag hinein zusammenhielt.

* Ueber das Künstlerpaar Herrn Eduard Rappoldi, Königl. Sächs. Concertmeister und Königl. Preuss. Professor, und Frau Laura Rappoldi-Kahner, Königl. Sächs. Kammervirtuosin, welche in dem am nächsten Mittwoch stattfindenden ersten Bollhardt-Concert hier selbst auftreten werden, lesen wir in der „Neuen Steintiner Zeitung“: „Frau Rappoldi hat sich zu einer der ersten jetzt lebenden Pianistinnen emporgeschwungen und die Wahl ihrer Stücke bezeugt, daß sie mit ihrer Virtuosität nur edlen Kunstobjecten huldigt, und zwar in den verschiedensten Stylen. . . Starkes wie Zartes, alle Nuancen des Vortrages hat sie bei kunstverständigem, stets reinen und klarem Spiel vollkommen in ihrer Gewalt. . . Herr Rappoldi erfreute durch ein hier noch nicht gehörtes Violin-Concert von Niels W. Gade, das in allen drei Sätzen viel Anziehendes bietet. Mit solcher Fülle von schönem Ton (auf der G-Seite) ausgeführt, erscheint es als ein dankbares Concertstück. Herr Rappoldi fingt auf seinem Instrumente, versteht aber auch, die Rhythmen selbst in schnellstem Tempo noch auszuprägen. Einen exquisiten musikalischen Genuß gewährte noch der Vortrag von Leclair's „Sarabande und Tambourin“, wobei Frau Rappoldi die Clavierbegleitung ausführte. So aus einem Guß kann man diese originelle Composition nur von diesem Künstlerpaar hören. Hat auch die Violine als Solo-Instrument den Löwenantheil, so kommt doch die Composition durch die Begleitung erst zur vollen Geltung.“ — Demnach wird uns übermorgen im Concerthause ein ganz besonderer Hochgenuss geboten sein. In dem Concerte wirken übrigens auch die Concertfängerin Fräulein Emma Schulz, sowie der Frauenchor des Chorgesangvereins mit.

* Das plötzliche Thauwetter hat glücklicherweise nicht lange angehalten. Bereits am Sonnabend war uns neuer Schnee bescheert und das gestern eingetretene Fallen der Temperatur machte die Schlittenbahn auf vielen Strecken schon recht gut; deren Benutzung, besonders in der Richtung nach Warmbrunn-Hermisdorf war denn auch gestern nicht unbedeutend und allem Anscheine nach, werden uns noch längere Zeit die Vergnügungen des Winters bescheert sein. Daß in Folge der hiesigen ungünstigen localen Verhältnisse zu letzteren eine Eisbahn bis jetzt noch nicht zu rechnen ist, ist freilich sehr bedauerlich.

* Welchen Hirschberger muthet es nicht echt heimathlich an, wenn er folgende Correspondenz des „Schlesl. Morgbl.“ aus Slogau, 28. November, liest: „[Zur Stadtverordnetenwahl. — Wie's gemacht wird.] Wo die liberale Partei in der Minderheit ist, behauptet sie, daß bei den Stadtverordnetenwahlen auf die politische Parteistellung der Candidaten kein Gewicht gelegt werden dürfe. „Nichts frist mehr an der Selbstverwaltung, als der politische Parteigeist, nichts ist mit ihrem Wesen weniger vereinbar“ u. s. w. lauten

dann die liberalen Flagelieder. Hat die liberale Partei in einer Stadt aber die Mehrheit, ja dann, Bürger, das ist etwas ganz anderes. Hier war der Liberalismus zuerst seiner Sache ganz sicher; darum schrieb sein Organ, der „Niederschlesische Anzeiger“, in Nr. 264, daß es in Glogau glücklicherweise gänzlich ausgeschlossen ist, bei der Stadtverordnetenwahl aus politischen Partei-Interessen Candidaten aufzustellen. Später jedoch hörte man von einer Agitation gegen den „Fortschritts-Ring“ und da pläzte man mit dem merkwürdigen Geständniß heraus: „Die Auswahl der Candidaten soll eigentlich nicht von politischen Anschauungen abhängig gemacht werden; da aber die Bürgerchaft Glogaus vorwiegend liberal ist (?), so darf dieselbe nicht durch einen unbehaltmäßig starken Procentsatz conservativer Männer vertreten sein.“ (Vergl. Nr. 273 des „Anzeigers“.) Hoffentlich schaaren sich jetzt alle conservativen Männer zusammen und gründen einen Verein zur Wahrung ihrer Interessen! Wenn auch der „Anzeiger“ das Bestehen eines „Fortschritts-Ringes“ bestritt, so ist die Existenz doch notorisch. Im Westen nennt man einen solchen „Ring“ eine „Klüngel“. Derselbe ist dort ein gar nicht so seltenes Gewächs. In Schlesien kannte man ihn früher, abgesehen von Breslau, nur vom Hörensagen.“ Ganz wie bei uns, vielleicht nur mit der kleinen Modification, daß an Stelle des Glogauer „Ringes“ bei uns gar nur der Stammlisch eines gewissen bekannten Gasthauses zu setzen ist, dessen Besitzer den Ausfall jeder städtischen Wahl mit Gewißheit vorherzusagen. Es geht nichts über solche „Selbstverwaltung“!

Der Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Neustadt D.-S. hat seit einiger Zeit eine Teppichknüpferschule ins Leben gerufen, deren Erzeugnisse auch auf der Breslauer kunstgewerblichen Ausstellung vertreten sind. Ueber die Schule sprach kürzlich in einer außerordentlichen General-Versammlung des Neustädter Zweigvereins der Landrath des Kreises Neustadt, Dr. von Wittenburg, indem er ausführte, daß die Teppichknüpferschule ihre Begründung dem Streben verdanke, die Unterstützung der Armuth nicht sowohl durch Verabreichung von Geschenken, als vielmehr durch Gewährung von Verdienst bei eigener Thätigkeit der zu Unterstützten zu betreiben. Nach den weiteren Ausführungen des Herrn von Wittenburg wird gegenwärtig in der Neustädter Teppichknüpferschule 15 bis 20 unbesitzenden Mädchen zugleich Gelegenheit zur Fortbildung in nützlicher Arbeit und lohnender Beschäftigung geboten. Die Fortschritte der Schule in der kurzen Zeit ihres Bestehens seien recht erfreulich; die hergestellten Fabricate würden durch competente Urtheile Sachverständiger als vorzüglich bezeichnet. Eine Beschäftigung dieser Urtheile sei darin zu finden, daß jeder der neun in die Breslauer kunstgewerbliche Ausstellung eingesendeten Teppiche alsbald, theils zur Verlosung, theils von Privaten angekauft worden sei. Eine Förderung des gemeinnützigen Unternehmens des Neustädter Zweigvereins sei als ein wohlthätiges Werk zu betrachten. An die Auseinandersetzungen des Herrn von Wittenburg schloß sich eine Mittheilung über die Art der Verfertigung der Teppiche, aus welcher hervorging, daß die Teppichknüpferei, wie seit Jahren schon und gleichfalls mit bestem Erfolge in Schmiedeberg, nach Smyrnaer Art ausgeführt wird und daß die Teppiche Stich für Stich mit der Hand auf einem gewebten festen Grunde hergestellt werden. Die Fabricate zeichnen sich neben ihrer Dauerhaftigkeit durch geschmackvolle Ausföhrung aus. Bei Bestellungen, welche die Vorsteherin der Schule, Fräulein Amalie von Frankhen, und der Vorstand des Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Neustadt D.-S. entgegennehmen, wird auf Wünsche bezüglich der Farbenzusammenstellung, sowie

des Musters bereitwillig Rücksicht genommen. Der Preis pro Quadratmeter Teppich stellt sich auf 20 bis 22 Mark.

Durch die gesinnungstüchtige Presse cursirt Folgendes: „Aus Teltow liegt eine Nachricht über den Zusammensturz der dortigen Vereinsbank vor. In den 70er Jahren wurde mit Hilfe hervorragender Kreisinsassen eine Genossenschaftsbank gegründet. Die beteiligten Genossenschaftler hatten eine Einlage von 25 Thalern zu machen und erwarben dadurch das Recht, bei Bedarf kleine Darlehne gegen 10 pCt. (!) Zinsen zu entnehmen. Es sind auf diese Weise in der Stadt Teltow und deren unmittelbarem Umkreise ca. 210 Genossenschaftler angeworben worden, die zum größten Theil kleine Beamte, Handwerker und Gutsbesitzer sind. Forderte z. B. Jemand ein Darlehn von einigen Thalern, so wurde er zum Genossenschaftler gestempelt, indem man von der geborgten Summe 3 Mk. à conto des Genossenschaftlers als Einlage zurückbehielt und die Darlehnsnehmer ein Schriftstück zur Unterschrift vollziehen ließ. Die Bank steht jetzt vor einem Deficit von 400,000 Mk. Die Summe, jetzt eingeklagt, muß Seitens der 210 Genossenschaftler bezahlt werden, sodaß auf jeden Beteiligten mindestens 1600 Mk. entfallen. Schon haben die Pfändungen begonnen und ein kaum zu schilderes Elend in viele Familien getragen.“ Aus welchem Grunde mögen es wohl die Leser manchesterlicher und demokratischer Blätter nicht vertragen, daß ihnen über diese zusammengestürzte Teltower Vereinsbank die Wahrheit gesagt werde? Dieser Zusammensturz ist nämlich nichts anderes, als der Krach einer Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaft, eine Angelegenheit, die übrigens seit Jahren spielt und, wie die gesinnungstüchtigen Blätter ganz richtig sagen, jetzt im letzten Stadium der Schulze'schen Segnungen „ein kaum zu schilderes Elend in viele Familien“ bringt. Daß die Sache aber so liegt, dürfen natürlich demokratische Leser nicht erfahren!

r. Cunnersdorf, 1. Decbr. Es ist die Absicht edler und wohlmeinender Personen hiesigen Orts, endlich hier selbst eine Klein-Kinderbewahranstalt ins Leben zu rufen. Um diesen Zweck zu fördern, fanden von hiesigen kunstliebenden Dilettanten am 27. und 30. Nov. in der Restauration zur „Wacht am Rhein“ theatralische Aufführungen statt. Vorzüglich gespielt, fanden die Theaterstücke allgemeinen Beifall. Recht zu Herzen sprechend war auch der gebiegene und gut vorgetragene Prolog, Dankbar sei auch des Männerquartetts gedacht, welches durch seine zu Gehör gebrachten Lieder wesentlich zum Gelingen des Ganzen beitrug. Auf 120 Mk. beziffert sich die Reineinnahme. — Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr Frau Oberst von Studnik bereit sein, milde Gaben an Geld und Kleidungsstücken für die weihnachtliche Bescherung der Armen hiesigen Orts anzunehmen.

△ Warmbrunn, 29. November. Mit den sublanarischen Nächten unsrer Erd-Atmosphäre ist schon lange nicht mehr, auch zur Jahresneige nicht, ein beständiger Bund hinsichtlich der Witterung zu flechten. In alten Zeiten, da noch der hundertjährige Witterungskalender von Knauer einen weitverbreitenden Einfluß auf die Leute hatte, die sich mit Witterungskunde beschäftigten, würde man ein solches Vorspiel der gegenwärtigen December-Vollmondsphase absolut für ganz unmöglich gehalten haben. — Mit Eintritt des ersten Viertels trat doch bekanntlich der jetzige Vorwinter ein; mit der Steigerung des anfänglich spärlichen Schneefalls nahm nach ein Paar Tagen auch die Kälte zu, steigerte sich sogar an 2 Tagen bis gegen 10° R., und man würde nun nach gewöhnlicher Mutmaßung, die auch dem Knauer'schen Witterungskalender

häufig zu Grunde gelegen zu haben scheint, angenommen haben, daß mit Eintritt des December-Vollmonds eine ganz raisonable Kälte zu gewärtigen gewesen sein würde. Aber — Nichts davon! — Im Gegentheil! — Zwar der Schneefall dauerte fort, steigerte sich sogar zum massigen Schneeniederschlag, mitten jedoch in diesem Niederschlage entwickelte sich zugleich durch plötzlich eintretende entgegengesetzte Luftströmung ein Schneesturm, der auf unsern Hochgebirge nicht schlecht gehaust haben mag. Und das Ende vom Liede der gewaltigen Windsbraut auf den Bergen war — ein grandioses Thauwetter, ein Thauwetter, das mit solcher Behemung um sich griff, daß die Schreiberhauer Post, die aus unserm Badeorte am Abende vorher auf dem nach langer Zeit wieder einmal benutzten Postschlitten endlich wieder einmal in die Bergthäler hinaufgerutscht war, schon am nächsten Tage wieder auf hoher Postkutsche herabgerasselt kam. Woher nun dieser so urplötzliche Witterungsumschlag? — Und dabei ist der Mond noch gar nicht einmal voll. Uebt also die Albeleberin, die gute Mutter Sonne, jetzt, wo man doch seit Menschengedenken in unsern Breiten graden ihre Macht für die geringste während des ganzen Jahreslaufs hält — doch noch einen so gewaltigen Einfluß trotz Schnee und kältester Luftströmung aus, — dann gilt die alte Wetterkunde nichts mehr. Aber auch die neue Wetterkunde läßt ihre Propheten nicht fester im Stiche. — Nach unserm Dafürhalten aber bekommen wir jetzt noch ein Stück Winter; nur gegen den 20. December tritt noch kältere Witterung ein.

? Goldberg. Als heut früh 7 Uhr 34 Min. mit dem ersten Zuge der Vorwerksbesitzer C. G. von hier wie gewöhnlich allsonntäglich zu seiner Braut nach Liegnitz fahren wollte, bestieg eine Dame, welche am Abend vorher schon im Heinze'schen Hotel hier genächtigt hatte, dasselbe Conpé und außer ihr noch ein Herr H. aus Goldberg. Ohne Auffälligkeiten verließ die Fahrt bis Station Pahlowitz. Zwischen derselben und Liegnitz ergriff genannte Dame plötzlich ein Fläschchen mit Vitriolöl oder dergl. und goß die Flüssigkeit dem Vorwerksbesitzer C. ins Gesicht und feuerte dann drei, ihn aber nur streifende Schüsse auf ihn ab und stieß den Ruf aus: „Carl, erschieße mich!“ Herr H. fiel der Dame in den Arm und hielt sie fest. In Liegnitz wurde sie der Polizei übergeben und der Berlekte fuhr wieder nach Hause. — Heut tagt der Verein der Gartenfreunde aus Liegnitz und Umgegend hier im Hotel Heinze. — Morgen veranstaltet Musikdirector Berger ein Wohlthätigkeits-Concert zur Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder. Ein Gleiches wird die Liedertafel thun. Die Schlittenbahn ist in vollem Gange und wird stark frequentirt.

rn. Grlitz, 30. Novbr. Zum Besten des Frühstücksfonds für arme hiesige Gemeindeglieder hielt heut Abend Herr Rector Henmann einen Vortrag, in welchem derselbe der Zuhörerschaft „Bilder und Reflexe aus der großen französischen Revolution“ vorführte. Das interessante Thema sowohl, wie auch die den Vortrag einleitenden Gesangsvorträge des „Sängerbundes“ hatten ein sehr zahlreiches Auditorium angelockt, so daß die dadurch dem Fonds zustießenden neuen Mittel ausreichen dürften, um einer größeren Zahl armer Schüler wiederum warmes Frühstück, bestehend in je einem halben Liter Milch nebst Semmel zu verabsorgen. — Nächsten Mittwoch findet hier selbst durch die Singacademie die Aufföhrung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy statt, wozu ausgezeichnete Solovokräfte, darunter der von den Schlesiern Musikfesten her wohlbekannte Concertsänger Herr Hilbach aus Dresden, gewonnen worden sind.

— [Aus der Schule.] Ein etwa 8 Jahre alter Schüler erhielt von seinem Lehrer eine Vorschrift mit dem bekannten Reime: „Geh treu und redlich durch die Welt, das ist das beste Reisegeld.“ Der Schüler schrieb ganz naiv: „Geh treu und redlich durch die Welt, das Beste ist das Reisegeld.“

Sonntag den 30. November, Vorm. von 11 Uhr ab, Brennholz-Verkauf.

begann der Ausverkauf

des Georg Neugebauer'schen Concurswaaren-Lagers in dem bisherigen Geschäftslocale Langstrasse 2.

Das Lager ist sehr groß und besteht außer dem bedeutenden Vorrath von Damen-Paletots, Jaquettes, Jacken, Umhängen etc. hauptsächlich aus Kleiderstoffen in Seide, Halbseide, ganz feinen und mittleren wollenen, schwarzem Cachemir, Rockzeugen, Flanellen, Hosenzugegen, Möbelstoffen, Tuchen, Züchen und Inlettenleinen, Barchenten, Bettdecken, Gardinen, Teppichen, Läufern, Cattunen, Kessels, Blüsch, Sammeten, Belägen, türkischen Umschlagetüchern, Dowlas, Chiffon und anderen Regligé-Stoffen, Bettuch-Deinen, fertige Betttücher, rohe Leinen, Kaffee-Servietten, eleg. Gobelin-Tischdecken, weißen und bunten leinenen Taschentüchern, seidenen Halstüchern, Reise-Decken. Sämmtliche Waarenbestände müssen bis Weihnachten geräumt sein. Der Verkauf geschieht von Morgens 9—1 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.

Mittwoch den 3. Decbr. e., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten: Holzberg, Haiderand, Oberförstereibusch, Mühlberg, Pratzsch, Leiterweg, alte Loch, Schaflegeweg, Kantorrand, Reiche-rand, Buchhübel, Eibenrand, Magler und bei Krefen's-Börnel

34 Rmtr. hartes Brennholz, 890 = weiches dto. und 41,00 Hdr. = Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 28. November 1884.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Den Sonnabend den 29. Novbr., Nachm. 5 1/2 Uhr, in Folge Herzschlages plötzlich eingetretenen Tod unserer unversehrlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante,

der Frau Maurermeister 3602
Amalie Ike, geb. Welz,
zeigen ergebenst an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 1. December 1884.
Die Beerdigung findet Dienstag den 2. December, Nachm. 2 Uhr, statt.



Worte der Wehmuth
am Geburtstage
der am 21. November d. J. verstorbenen
Frau Gartenbesitzer
Ernestine Fröhlich.

Zu früh bist Du aus Deiner Freunde Kreis geschieden,
Dies fühlen, Theure, wir heut umso mehr.
War Freund' und Glück uns sonst an diesem Tag beschieden,
Heut ist es Schmerz, der uns bewegt so sehr.
Gott lobne Deine Treu Dir dort in Himmels-Höh'n;
Dein Bild lebt in uns fort, bis wir uns wiederseh'n.
Alt-Kemnitz, den 1. Decbr. 1884.

3601 **Ein Freund.**

Brennholz-Verkauf.
Freitag den 5. December c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu Hain in Oblasser's Gasthof aus dem Forstreviere Hain und den Forstorten: Schwarzeloch, Kleine Saum, Hinterste Wasser, Altheloch, Seiffenböhe, Seiffenloch, Simprichsbrücke, Haide und Totalität 6 Rmtr. hartes Brennholz, 846 1/2 = Nadelholz-Brennholz u. 0,85 Hdr. = Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 28. November 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf. 3576

Brennholz-Verkauf.
Freitag den 5. December c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hieselbst aus dem Forstreviere Seiffershau und den Forstorten: Nebelberg, Zeche, Tränkenberg, zwischen Ober- und Mittelweg, Heidelberg, Ziegenhals und am Niederwege 24 Rmtr. hartes Brennholz, 803 = weiches dto. und 6,50 Hdr. = Astreisig öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 30. November 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 3600

Holz-Verkauf.

Freitag den 5. Decbr., Vormittag um 10 Uhr, sollen in dem Kreisam zu Mittel-Conradswaldau, Kr. Landeshut, aus dem herrschaftl. Forste, dem Buchberge folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, und zwar:
700 Stück Nadelholz Klöcher,
300 Stämme Grubenholz und
50 Rmtr. weich Brennholz.
Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termin nachgewiesen werden.
Mittel-Conradswaldau, den 26. Novbr. 1884.
Der herrschaftl. Oberförster.
3558 **Tschoepe.**

Sehr große
Ulmer Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 75000, 30000 u. 10000 Mark
baares Geld. 3379
Loose à 3,50 Mark (Porto 10 Pf.)
verkauft und versendet gegen Einzahlung oder
Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstr. 10.

Baukasten 3608

mit Ziegelsteinchen für Kinder zu
Weihnachten in der R. v. Treskow-
schen Fabrik, sowie bei Herrn Zelder,
Bahnhofstraße und Schmied Krebs in
Gunnisdorf, à 2,50 Mk. vorräthig.

**Schnupftabakdozen,
Fenerzeuge,
Cigarrettmaschinen**

und viele andere zu Geschenken geeignete Artikel
billigst in größter Auswahl bei
3548 **Emil Jaeger.**

Verbesserte Theerseife
aus der Königl. bayer. Hof-
Parfümeriefabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg,
prämirt B. Landesausstellung 1882.
Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen
gegen Unreinheit des Teints, Sommerprossen,
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Gypideln,
Miteser, Schwitzen der Füße, nebst Krätze etc.
à 35 Pf. bei
3427 **Victor Müller**
in Hirschberg.

3000 Mark 3606

Stiftungsgelder sind auf sichere Hypothek
zu 4 1/2 pCt am 2. Januar k. J. zu vergeben.
Prox, König, Superintendent.

Ein Paar gute, wozumöglich schwarze, langhaarige
Schlittendecken,
und ein entweder ganz neuer, mindestens aber
wenig gefahrener, ganz gedeckter, doppelsitziger,
schneidig und solb gebauter 3606

Fensterwagen

werden zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt
Gasthofbesitzer **Bock** in Hirschberg.

Mohaupt's Restaurant.
Heute, Dienstag: 3611

Schlachten.
Wellfleisch, Wellwurst,
Wurst-Abendbrot.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
zu Görlitz 1885. 3595

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Termin zur An-
meldung am 1. Januar 1885 abläuft und bitten dringend,
die noch beabsichtigten Anmeldungen gefälligst recht bald, jeden-
falls aber vor Ablauf der Anmeldedfrist uns übermitteln zu
wollen. — Görlitz, den 30. November 1884.
Der geschäftsführende Ausschuß.
Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

Die Weihnachts-Ausstellung

für Regen- und Sonnenschirme

ist eröffnet und hält sein Lager in allen Dessins und Größen als passendes Festgeschenk bestens
empfohlen. Ferner empfehle schöne Stoffe und ersuche höflich, noch bis zum Feste zu über-
ziehende Schirme recht bald zu senden, dessen prompteste Ausführung schnell und billigt besorgt
wird. **Ergebnis**

G. Heyne, Nadler und Schirmfabrikant,
Lichte Burgstr. 19.

3596



**Arndt'sche
Kaffee-Aufgussmaschine.**

Diese Maschine bezweckt nur die der Gesundheit
zutraglichen Bestandtheile des aromatischen Kaffees zu
extrahieren; nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwer-
löslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven
nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch einmaligen
Aufguss von kochendem Wasser und eine bestimmte
Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht.
(Redactionell empfohlen von der „Gartenlaube“, „Do-
heim“, „Illustr. Ztg.“, Medicinischen Zeitschriften etc.)

Preise: für 2 4 6 8 12 20 Tassen
Mark 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,— 4,50 Pf. per Stück.

Lager bei **Teumer & Bönsch,**
Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2.

3609

Großer Weihnachts-Ausverkauf
und Weihnachts-Ausstellung!

Um mit meinem Lager in Leinen, baumwollenen Waaren, Bett- und Tischwäsche,
Gardinen, Bett- und Steppdecken, Schürzen, allen Arten Oberhemden und fertiger
Wäsche für Herren, Damen und Kinder etc. möglichst schnell zu räumen, gewähre ich bei
Baareinkäufen in allen Artikeln bis zu 10 Mt. 5%, bei größeren 7 1/2% Rabatt und empfehle
dasselbe, wie auch mein Lager in Parfüms, Extracts, Essenzen, Pomaden etc., auch in
eleganten Kartons zu Fest-Geschenken sich vorzüglich eignend gütiger Beachtung.

A. Günther, Hirschberg.

3524

Gegen das Magenleiden.

Heilbericht aus Oesterreich:

Herrn Johann Hoff, Erfinder und Erzeuger
der Malzpräparate, Hofflieferant der meisten Souveräne
Europas, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Ich bin so frei, Euer Wohlgeborenen in Kenntniss zu setzen,
dass dieses Malzbier meiner Mutter, welche nun schon 15
Flaschen ausgetrunken hat, sehr wohl bekommt und ihren
Magen wunderbar gestärkt hat, nachdem sie eine so schlechte
Verdauung hatte, dass ihr keine Medizin oder Suppe bleiben
wollte. Nun hat sie mit ihrem Magen gar keine Beschwerden
mehr und sind wir sehr froh und dafür dem Erzeuger dieser
Malzpräparate sehr dankbar.
Hedwig Dangl,
Gleisdorf, am 18. April 1884. K. K. Tabakverlegerin.

Preise: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 3,60 Mt. — Concentrirtes
Malzextract mit und ohne Eisen à 3 Mt., 1,50 Mt. und 1 Mt. — Malz-Chocolade
pr. Pfd. I. 3,50 Mt., II. 2,50 Mt. — Eisen-Malzchocolade I. à Pfd. 5 Mt., II.
à Pfd. 4 Mt. — Malz-Chocoladen-Pulver à Büchse 1 Mt. — Brust-Malz-Bonbons
à 80 Pf. und à 40 Pf. probeutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. Mt. 1,00,
II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30, Malzpomade à Flacon 1,50 Mt. und 1 Mt.
Verkaufsstelle bei Herrn **Wendenburg** und **Paul Spehr.** 3597

Kaffee.

Ungebrannte Kaffees, à Pfd. 7 Sgr. bis 16 Sgr. in nur bester Qualität,
gebrannte Kaffees, à Pfd. 9 Sgr. bis 20 Sgr., von vorzüglichem Geschmack,
officirt 3603 **G. Noerdlinger, Ecke der Schützenstraße.**

Morgen, Mittwoch den 3. Decbr. c., Abends 8 Uhr:
Sitzung der Kaufmanns-Societät im „Preussischen Hofe“ 3610